

Tennis

Tennis wurde in Tauberbischofsheim schon vor dem 1. Weltkrieg gespielt, und zwar auf einem Tennisplatz am Fuß des Hühbergs, von dem im Jahr 1902 berichtet wird. Noch vor dem Ausbruch des Krieges schiefen diese privaten Sportaktivitäten wieder ein.

Gründung des Tennisclubs

Die Gründung des Tennisclubs erfolgte im Jahr 1927 durch tennisbegeisterte Mitglieder des Museumsvereins. Gespielt wurde wie schon früher auf dem Platz am Hühberg. Diese private Initiative durch Mitglieder eines Vereins, der überwiegend im kulturellen Bereich tätig war, hatte erstaunlicherweise Bestand, allerdings nur bis Mitte oder Ende der 1930er Jahre. Wie andere sogar wesentlich größere Sportvereine stellte auch der Tennisclub in dieser Zeit seine Aktivitäten ein.

Bei den Verhandlungen zum Zusammenschluss des Turnvereins mit dem Sportverein im Frühjahr 1939 stellte Dr. Paul Barthels als Vertreter des Tennisclubs, welcher laut Sitzungsprotokoll *„schon nicht mehr offiziell bestand“*, den Antrag, in den geplanten Gesamtverein einbezogen zu werden. Dieser Antrag wurde angenommen.

Tennisplätze

Nach dem Krieg erwachte der Tennisclub sehr rasch zu neuem Leben. Der mittlerweile heruntergekommene Platz am Hühberg wurde schon 1946 renoviert und bot die Möglichkeit zu einem wenigstens bescheidenen Spielbetrieb. Bessere äußere Bedingungen ergaben sich erst, als 1950/51 zwei neue Plätze an der Würzburger Straße gebaut wurden; der damaligen Vorstandschaft unter Leitung von Dr. Heinz Bickelhaupt war es gelungen, das Gelände für die beiden neuen Plätze beim Gerätehof der Straßenbauverwaltung zu pachten.

Allerdings war damit noch keine Dauerlösung erreicht. Der Pachtvertrag war vergleichsweise knapp befristet und mit einer Verlängerung konnte man nicht rechnen, eher mit einer vorzeitigen Kündigung. 1964 hieß es im „Sportberichter“ beim Jahresbericht der Tennisabteilung: *„Die Gefahr, einmal die Plätze an der Würzburger Straße räumen zu müssen, steht uns ständig vor Augen.“* Auch eine Erweiterung auf drei oder vier Plätze, die angesichts der steigenden Mitgliederzahlen in Betracht gezogen werden musste, war dort nicht möglich. Im Interesse einer zukunftssicheren Sportstättenplanung musste eine andere Lösung gefunden werden.

Seit Mitte der 1960er Jahre setzten intensive Bemühungen ein, die Genehmigung für neue Plätze und ein Sportheim beim Schwimmbad zu erhalten. Es war ein langes Ringen, bis der Gemeinderat für die Pläne gewonnen werden konnte. 1967 fasste dieser dann aber doch den Beschluss, den Bau von zunächst zwei neuen Plätzen beim Schwimmbad zu genehmigen; eine Erweiterung um weitere Plätze war möglich.

Da an einen Baubeginn frühestens 1969 und an eine Fertigstellung erst Anfang der 1970er Jahre zu denken war, wurden die alten Plätze an der Würzburger Straße noch einmal hergerichtet, ebenso das kleine Clubhaus. Aber dann ging alles doch viel schneller als von den meisten erwartet. Unter der tatkräftigen Führung des seit 1966 amtierenden Abteilungsleiters Werner Schmidt wurden alle Hürden genommen. 1970 konnten die Plätze 1

und 2 fertig gestellt werden, 1971 die Plätze 3 und 4 und 1975 das nach den Plänen des Architekten Paul Kuhn gebaute Clubheim. Als die Mitgliederzahlen weiter auf nahezu 300 anstiegen, wurden 1979 auch noch die Plätze 5 und 6 gebaut.

Damit hatte die Tennisabteilung ihre sportliche Infrastruktur nachhaltig verbessert und besaß eine Sportanlage, um die sie von vielen beneidet wurde. Bei allen Baumaßnahmen erbrachten die Mitglieder der Tennisabteilung eine enorme Eigenleistung. Stellvertretend für alle freiwilligen Helfer darf „Bauleiter“ Karl Hauer besonders hervorgehoben werden.

Diese freiwilligen Helfer waren noch einmal gefordert, als das Hochwasser vom 21. Juni 1984 auch die Tennisplätze überflutete. Aber durch den vorbildlichen Einsatz zahlreicher Mitglieder wurden die schweren Schäden in wenigen Wochen beseitigt.

Im Jahre 1994 wurden die Tennisplätze grundlegend saniert und eine automatische Berechnungsanlage eingebaut. 1998 wurden die Duschen und Umkleieräume erneuert und dem heutigen Standard angepasst. Das Clubhaus mit seiner schönen Terrasse dient als Treffpunkt der Spielerinnen und Spieler und lädt zum gemütlichen Aufenthalt auf der Anlage ein.

Die sportliche Entwicklung

Die sportlichen Anfänge waren nach dem Krieg sehr bescheiden. Die Zahl der Tennisspieler reichte in den ersten eineinhalb Jahrzehnten nicht aus, um eine Mannschaft für Meisterschaftsspiele zu melden. Deswegen wurden in dieser Zeit nur Freundschaftsspiele ausgetragen.

Erst seit Anfang der 1960er Jahre spielte eine Mannschaft um Meisterschaftspunkte, und zwar im Bezirk Unterfranken in der 1. Kreisklasse des Bayerischen Tennisverbandes. Zu den meisten dortigen Vereinen bestanden schon durch Freundschaftsspiele der 1950er Jahre enge Kontakte. Diese Orientierung der Tauberbischofsheimer Tennisspieler nach Unterfranken war dem Nordbadischen Tennisverband ein Dorn im Auge. Dieser verlangte mit Nachdruck eine Teilnahme an den nordbadischen Meisterschaftsrunden. Diesem Drängen gab man schließlich nach und spielte 1965 mit einer Herrenmannschaft erstmals im Nordbadischen Tennisverband um Punkte.

Die personelle Situation besserte sich in dieser Zeit deutlich. Die gute Jugendarbeit, um die sich besonders Arno Ovie große Verdienste erwarb, trug allmählich Früchte. Immer mehr leistungsstarke junge Spieler rückten nach, so dass der Herrenmannschaft der Aufstieg von der D- in die C-Klasse gelang und ab 1968 sogar noch eine zweite Herrenmannschaft in der D-Klasse Nordbaden beginnen konnte.

Bei den Odenwald-Tennismeisterschaften 1970, an denen die Kreise Tauberbischofsheim, Buchen, Mosbach und Sinsheim beteiligt waren, gingen sämtliche Titel in der männlichen Jugend nach Tauberbischofsheim. Erstmals trat damals Martin Barthel ins Rampenlicht, der in seiner Altersklasse völlig überraschend den Einzeltitel holte. Die Senioren wollten da nicht nachstehen; Bernhard Gehrig wurde damals - wie in den folgenden Jahren noch einige Male - Odenwaldmeister in seiner Altersklasse. Fast zwei Jahrzehnte lang dominierten die TSV-Tennisspieler das Odenwaldtennis und fuhren bei den Meisterschaften immer wieder glänzende Erfolge ein.

1976 war das bis dahin erfolgreichste Jahr in der Geschichte des Tennisclubs. Drei Herrenmannschaften waren im Spielbetrieb; alle drei stiegen in die nächst höhere Spielklasse auf. Es war die große Zeit von Dietmar Reinhardt, Martin Barthel, Manfred Reinhardt, Johannes Heinzl und Dieter van Dyck. 1977 kam mit Peter Hoch ein weiterer leistungsstarker Spieler hinzu, so dass 1977 die 1. Mannschaft sogar in die Verbandsliga Nordbaden aufstieg. Das Gastspiel in dieser Spielklasse dauerte zwar nur ein Jahr, aber bei den Odenwald- und erst recht bei den Kreismeisterschaften blieb die Dominanz der Tauberbischofsheimer Tennisspieler bestehen.

Auch bei den Damen gab es beeindruckende Leistungen. Marlies Hubert wurde 1976 Odenwaldmeisterin und mit Bärbel Schmidt (aus der „Tennisfamilie“ Schmidt mit Vater Werner und Mutter Elisabeth) wuchs ein großes Talent heran, das schon in jungen Jahren erstaunliche Erfolge feierte. 1981 lautete im „Sportberichter“ die Überschrift „Fräuleinwunder“; die 1. Damenmannschaft wurde ungeschlagen Meister, die 2. Mannschaft errang den 2. Platz; beide stiegen auf.

Die 1. Herrenmannschaft spielte Anfang der 1980er Jahre höherklassig und hatte es mit Mannschaften aus dem Rhein-Neckar-Raum zu tun, im Jahr 1982 auch mit dem Tennisclub Leimen, in dessen Reihen der junge Boris Becker spielte. Martin Barthel verlangte ihm in drei Sätzen alles ab, musste sich aber dem großen Tennistalent geschlagen geben, dessen kometenhafter Aufstieg in den folgenden Jahren begann; 1985 wurde Boris Becker bekanntlich Wimbledonssieger.

Mit Thomas Väth rückte ein weiteres großes Talent nach. Bei den Kreis – und Odenwaldmeisterschaften des Jahres 1983 holten Martin Barthel, Dietmar Reinhardt, Thomas Väth und Bärbel Schmidt im Einzel, Doppel und Mixed jeweils drei von vier möglichen Titeln nach Tauberbischofsheim. Auch in den folgenden Jahren hielt bei diesen Meisterschaften die Vorherrschaft der Tauberbischofsheimer Tennisspieler an.

Jugendarbeit

Hauptgrund für diese Erfolge war die ausgezeichnete Jugendarbeit, an der auch die aktiven Spieler großen Anteil hatten; mehrere von ihnen stellten sich für das Training mit Jugendlichen zur Verfügung, um bei der großen Zahl junger Tennisspieler den hauptamtlichen Trainer zu unterstützen. In den 1990er Jahren waren immer mindestens drei, in manchen Jahren sogar fünf oder sechs Jugendmannschaften für den Spielbetrieb gemeldet.

Mitte der 1990er Jahre, als die Gesamtmitgliederzahl des Tennisclubs auf über 400 anstieg, waren etwa 60 – 70 Jugendliche in besonderen Trainings- und Fördermaßnahmen. Bei mehreren von Jugendwart Rudi Hauser organisierten Jugendturnieren schnitten die Tauberbischofsheimer Spieler meist sehr gut ab, ebenso bei auswärtigen Turnieren. Einige Nachwuchstalente, z. B. Felix Grabs und Maximilian Flux, spielten mehrmals in der Länderauswahl des Badischen Tennisverbandes.

Zu einer guten Jugendarbeit gehört auch die Pflege der Geselligkeit. Mit Zeltlagern, Jugendfreizeiten, Ausflügen und vielerlei sonstigen Veranstaltungen wird den Jugendlichen auch auf diesem Gebiet schon immer einiges geboten.

TBB – Open

Das herausragende Tennisereignis sind seit Mitte der 1990er Jahre die „TBB – Open“. Treibende Kraft und Turnierleiter ist bei dieser sportlichen Großveranstaltung Rudi Hauser, der das seit 1995 Jahr für Jahr über Pfingsten stattfindende Turnier bundesweit ausschreibt. Mit attraktiven Preisgeldern und der Aussicht auf Punkte in der deutschen Tennisrangliste ist das Turnier von Anfang an auf starke Resonanz gestoßen. In den Glanzzeiten gab es bis zu 64 Meldungen. Heutige Weltranglistenspieler wie Michael Kohlmann oder Florian Meyer waren in ihren jungen Jahren Teilnehmer am Turnier. Auch wenn die Teilnehmerzahlen in den letzten Jahren etwas rückläufig waren, bleiben die „TBB – Open“ das sportliche Großereignis der Tennisabteilung, das mittlerweile 18-mal stattgefunden hat und auch bei den Zuschauern auf reges Interesse stößt.

Aktuelle Entwicklung

In den letzten gut 10 Jahren seit der Jahrtausendwende hat auch die Tennisabteilung den demographischen Wandel und einige Änderungen im Freizeitverhalten zu spüren bekommen. Neue Sportarten kamen auf und entwickelten sich zu einer starken Konkurrenz im Wettbewerb um junge Sportler. Jedenfalls gingen die Gesamtmitgliederzahl und die Zahl der jungen Tennisspieler spürbar zurück.

Waren im Jahr 2000 noch 14 Mannschaften im Spielbetrieb, davon 6 Jugendmannschaften, so nahmen die Zahlen nun von Jahr zu Jahr leicht ab. Auch das Leistungsniveau der Mannschaften lässt sich nicht mehr mit den Glanzzeiten in den 1970 – 1990er Jahren vergleichen. Die Aktiven jener Glanzzeiten spielen heute als Seniorinnen („Damen 40, Damen 65“) und als Senioren („Herren 55, Herren 60“) und feiern erstaunliche Erfolge.

Trotzdem blickt die Tennisabteilung im Jubiläumsjahr auch in einem schwieriger gewordenen Umfeld hoffnungsvoll nach vorne und präsentiert sich als eine nach wie vor engagierte und leistungsorientierte Sportlergemeinschaft.